

Krematorium Baumschulenweg

Bis hierher, in dieses Haus, folgen die Menschen ihren Toten. Die letzte Zusammenführung findet hier statt. Vielleicht haben Sie einmal einen Menschen, der Ihnen nahe stand, verloren und wissen, wie schwer die Sterbebegleitung ist, wie fast berührungsnah dabei auch der Gesunde dem Tod kommt. Es legt sich ein Schatten auf ihn.

Und nicht nur der Verstorbene gibt seinen Platz in der Welt preis. Auch des Zurückbleibenden bemächtigt sich, vorübergehend, ein Gefühl des Losgerissenseins und der Ortlosigkeit, und wie der Verstorbene ist auch er ein Wanderer zwischen den Räumen, ist da und nicht da, und erst, wenn der Tote sein Grab, seine Ruhestätte, gefunden hat, gewinnt auch der Angehörige wieder Boden unter den Füßen und seinen Platz im Leben zurück.

Aus Liebe, aus Anhänglichkeit, aus Respekt begleiten wir unsere Toten, soweit es uns überhaupt möglich ist. Und diese Nähe, in der, um unserer Verbundenheit willen, Leben und Tod zueinander stehen, diese Nähe spiegelt das Gebäude wider.

Es vermittelt den diesseitigen an den jenseitigen Bereich, thematisiert Grenzüberschreitung, schafft ein Spiel zwischen Innen und Außen.

Sie merken es beim Betreten des Gebäudes. Es hat Vorhallen, die Sie über die Treppen erreichen, und diese Vorhallen schachten das Gebäude tief aus. Wenn Sie die Vorhallen durchschreiten, bewegen Sie sich schon im Inneren des Gebäudes, in seinem bergenden Schatten, stehen aber immer noch draußen, praktisch vor der Tür. Die Glaswände geben den Einblick ins Innere. Es sind wohlgeformt, keine Fenster, sondern durchsichtige Wände, die das Gefühl für Grenze fortnehmen.

Die mächtigen Rolltore öffnen sich wie Grabkammern. Sie betreten eine Welt des Todes. Diese Türen sind in der großen Kondolenzhalle nicht sichtbar. Auch von dort sieht der Eintrittsbereich wie eine Grabkammer aus. Es scheint keinen Weg hinaus zu geben. Sie wissen: das Jenseits ist eine Welt, die man nicht verlässt, es bezeichnet einen Weg ohne Wiederkehr.

Stattdessen gibt es die Nischen in den Wänden, die geheimnisvollen Türen der Toten, aus dem ägyptischen Kult. Die Kondolenzhalle hat viele mythische Bezüge, leiht Gedanken und tradierte Gestaltungsformen von verschiedenen Religionen aus. Sie will aber nicht konfessionell sein, sondern offen für jeden Glauben und auch für Empfindungen, die sich an keine Religion binden. Der sog. Säulenwald erinnert nicht nur an eine Moschee. Er erinnert auch an den Wald. Mit dem Brunnen, dem Teich im Zentrum schafft er ein landschaftliches Moment: ein Außen im Innen. Da gibt es, wie Lichtungen, offene Plätze der Begegnung, die vor den Trauerhallen liegen, und es gibt Orte des Rückzugs; wenn man sich zwischen eng gestellte Säulen stellt, fühlt man sich in dem großen Raum nicht verloren.

Die Lichtkapitelle sind von einem hohen ästhetischen Reiz. Sie scheinen die Decke nicht zu tragen. Auch die Seitenwände, an deren oberen Kanten teilweise Lichtbahnen entlanglaufen, scheinen die Decke nicht zu tragen. Die Decke scheint leicht und offen, scheint mit ihren großen und kleinen Lichtkreisen auf das Firmament zu deuten und schenkt dem großen Raum ein Gefühl der Weite. Im Innenbereich des Gebäudes ist eine Außenwelt

angedeutet. Der Eintretende scheint eine Grabkammer zu betreten und gelangt durch das Dunkel hindurch wieder in ein Weites und Offenes, in eine abstrakte, geistige Landschaft.

Mehr von Märchen als einer Religion geprägt, denke ich an das Märchen von Frau Holle: das Mädchen springt in den Brunnen und sinkt in die Tiefe. Es geht aber in der Enge des Brunnens, in der Finsternis der Tiefe nicht verloren, sondern landet auf einer lichten Wiese, und diese Landschaft ist der Himmel selbst.

So geht es diesem monumentalen Bau nicht in ausschließlicher Weise um Monumentalität, sondern er will Landschaft aufnehmen und durch seine Glaswände, seine Ausblicke Teil der landschaftlichen Umgebung sein.

Indem wir das Gebäude betreten: eingehen in die großen Tunnel der Vorhalle, die mächtigen Rolltore, den dunklen Türbereich durchschreiten und uns, als würden wir ins Freie treten, in der Größe, der Erhabenheit des Innenraumes aufrichten, wird uns mit der Formensprache der Architektur der Weg des Todes und der Erneuerung beschrieben.

Die Architekten schaffen also nicht allein einen Raum der Stille. Sie binden in diese Stille den Gedanken der Hoffnung mit ein.

Angeregt durch den Säulenwald und das Sternfeld in der Halle möchte ich an ein weiteres Märchen erinnern, nämlich das Märchen von den Sterntalern. Sie kennen es: Es handelt von einem Kind. Das meint, es ist ein Mensch von einem reinen Gemüt, wie es Kinder haben. Das Kind ist allein auf der Welt und gibt alles fort, wofür man es bittet: das Geld, das Brot, den Mantel, das Kleid. Am Abend kommt es in einen tiefen Wald. Dort gibt es das letzte noch, das es hat: sein Hemdchen. Die Nacht schützt seine Nacktheit. Und als es so gar nichts mehr hat, da fallen die Sterne zu ihm herab und hüllen es in ein goldenes Kleid.

Alles wegzugeben, alles loszulassen: das bedeutet den Tod. Das Märchen spricht von Tod und Erneuerung. Der Ort der Verwandlung ist immer der Wald. Er ist schon in den ältesten Kulturen ein heiliger Ort.

An schönen Tagen, wenn die Sonne scheint und durch die Lichtkreise in der Decke in die Säulenhalle dringt, dann flammen nicht allein die Lichtkapitelle auf, sondern Lichtkreise legen sich auf Boden und Wände und wandern da mit der Bewegung der Sonne mit. Dann fühlt man sich doch von Sternen umgeben und irgendwie gerettet...

Die kulturelle Offenheit des Baues, das Anklingen von Mythen und religiöser Tradition, geben der Interpretation und den Empfindungen einen großen Spielraum. Es ist mir erlaubt, an die Märchen zu denken, an ihre freundlichen Inhalte und, besonders in der Säulenhalle Bilder der Hoffnung zu finden, die den Trauernden, die hierher kommen, einen Halt, einen Ausblick verschaffen, die etwas darüber erzählen, wie an die Stelle eines jeden Verlustes ein Neues treten wird und dass der Tod den Blick freigibt für ein neues Sehen, eine neue Erfahrung und ein neues Leben.

Berlin, 10. März 2013

Liane Woite M.A., Kunsthistorikerin und freie Trauerrednerin